

Zimmermann mit Abbundplatz

Der Zimmermann errichtete ganze Gebäude aus Balken. Dazu benötigte er neben einer Werkstatt einen Abbundplatz (Holzkamp vor dem Liptor/Steuer). Hier konnte das Bebeilen, Sägen und Stemmen der Balken stattfinden.

Für ein Fachwerkhäuser wurde zunächst das Bauholz mit der Axt auf vier Seiten nach geraden Strichen behauen und mit dem Breitbeil geglättet. Das so vorbereitete Zimmerholz wurde nun mit Hilfe einer Winde auf Böcke gelegt, mit Klammern befestigt und mit der Richtschnur vermessen.

Die behauenen Hölzer dienten entweder ganz zu großen Balken und Schwellen, oder, mit der Säge in Stücke gesägt, ergaben sich daraus Pfosten oder Säulen, Riegel und Strebpfeiler, welche der Zimmermann nach dem Aufriß des Baumeisters zuschnitt.

Alle diese Stückhölzer wurden durch Zapfen ineinander gefügt, wozu die Nuten und Zapflöcher mit der Quer- oder Stichaxt eingehauen oder dem Stecheisen mit Unterstützung eines Hammers ausgehoben und ausgeputzt werden mussten.

Damals hatten die Gesellen Breitbeil, Dechsel, Hammer und Stemmeisen selber zu stellen und außerhalb der Arbeitszeit instand zu halten.

Wenn alle Teile zugerichtet waren, so passte der Zimmermann sowohl die Wände, als auch die Böden nach der Setzwage, der Richtschnur und dem Winkelhaken auf der Erde zusammen, und kennzeichnete jedes einzelne Stück zur Vermeidung von Verwechslungen.

War alles zur Zufriedenheit zusammengefügt, wurden die Seitenteile aufgerichtet und miteinander verbunden. Bei der Montage vor Ort, am Hausplatz, konnte dann noch der Dachstuhl oben aufgesetzt werden, welcher aus Sparren, Kehlbalken und Rahmstücken konstruiert war.



Baukastenmodell
der Stader Museumspädagogik



Um 1816

Lehmfachwerkwand

Lehm ist ebenfalls wie Holz ein natürlicher Baustoff, der in Haltern in ausreichender Menge in Lehmgruben (an der Ziegelei) zur Verfügung stand. Er wurde schon lange vor Beginn des Mittelalters im Hausbau eingesetzt.

Da der Lehm einen tragenden Untergrund benötigt, wird das Gefach vorher mit eichenen Staken ausgestattet. Dazwischen werden dünne Weidenruten geflochten. Auf dieses Geflecht wird ein Gemisch aus Lehm und Stroh aufgetragen und glatt verputzt. Die Strohhäcksel dienen als Fasern zum bessern Halt der Wand.

Lehm als Baustoff hat interessante Eigenschaften: Er kann Feuchtigkeit aufnehmen und wieder abgeben und damit ein positives Raumklima beeinflussen. Er ist billig und kann leicht verarbeitet werden.



Ziegelfachwerkwand

Der Backstein aus gebranntem Ton wurde im Mittelalter in den enggebauten Hansestädten als feuersicherer Baustoff wieder entdeckt und erlebte seine Blütezeit in der so genannten Backsteingotik.

In ländlichen Gebieten musste er als Prestigeobjekt zunächst teuer importiert werden. Mit der Produktion vor Ort in dem städtischen Ziegelofen in Haltern wurden auch hier die Ziegelsteine im 17. Jhdt. erschwinglich und bestimmten alsbald das Stadtbild.

Mit Ziegelsteinen ausgemauerte Fachwerfelder sind seit dem 17. Jhdt. bekannt.



Herausgeber im Sinne des Vereinsrechts:
Verein für Altertumskunde und Heimatpflege
Haltern am See e. V.
45721 Haltern am See
Redaktion: Bodo Stratmann



Als Fachwerkhäuser wandern konnten, Holz war teuer und schwer zu bekommen.

Bauernhäuser: Holzfreigabe aus der Mark zum Hausbau durch einen Markenrichter

Als am 08.07.1716 Johan Baurrichter sich mit seiner Frau Trinen Schäpers dem Haus Ostendorf in Lippramsdorf als zukünftigen Grundherrn eigenhändig gaben, blieben die Kinder Anna Catharina mit 4 und Anna Maria mit 2 Jahren frei, während die weiteren Nachkommen Eigenhörige des Hauses Ostendorf sein sollten.

Als Gegenleistung erhielten sie zum Erbgewinn einen Kottenplatz von einem Malter Saat mit Garten und etwas Saatland. **Zur Errichtung des Hauses wurde das notwendige Holz angewiesen, während der Bau auf eigene Kosten erfolgen musste.** Da das Haus Ostendorf Grundherr und gleichzeitig Erbmarkenrichter der Hammer Mark war, konnte es über die notwendige Holzfreigabe aus dem Gemeinbesitz verfügen, da die für die Mast notwendigen Mengen an Fruchtholz im Bereich des Hauses Hamm noch ausreichend vorhanden waren.



Baukastenmodell
der Stader Museumspädagogik

Fachwerkhäuser beim Umzug von Lavesum nach Berghaltern mitgenommen

Bei der Hofsprache 1710 auf dem Richthof zu Haltern, vor dem hochfürstlichen Richter und Gografen Gerhardt Homeyer erklärte der hochfürstliche Hofaufsitzer Köning zu Lavesum, dass Eilßeke Köning, Schwester seines Vaters Georg Köning, verheiratet sei mit Henrichen Möllers. Diese hatten sich bei der vorigen, im Jahr 1690 gehaltenen Hofsprache, mit samt ihren 3 Kindern als Eigenhörige des Fürstbischofs von Münster qualifiziert. Danach hatten sie den Schulthenhoff zu Berghaltern zum Erbgewinn erhalten. **Da dort keine Behausung vorhanden war, legten sie ein auf Könning's Grund errichtetes Fachwerkhäuser nieder und stellten es in Berghaltern wieder auf.**

Bürgerhäuser im 18. Jhdt. in Haltern geprägt von über 300 Fachwerkbauten

Das älteste erhaltene Ackerbürgerhaus aus dieser Zeit ist der giebelständige, dreistöckige Fachwerkbau aus dem Jahre 1611 am Gänsemarkt Nr. 15.

Bei der Einführung der Feuerversicherung im Jahre 1769 wurden alle Gebäude in der Stadt Haltern mit ihren Besitzern und Einwohnern erfasst. Aufgeschrieben wurden deren Gebäudewert und Abmessungen. **Siehe Quellenveröffentlichung:** Die Lebensverhältnisse in der Stadt Haltern in der Übergangszeit von 1769 - 1816.



In 2004 zur Restaurierung freigestelltes Ackerbürgerhaus in Recklinghausen

Das Ackerbürgerhaus mit Krüppelwalmdach aus dem Jahre 1566 steht unter Denkmalschutz und wurde unter großen Aufwendungen restauriert. Die ehemalige "Ruine" entpuppt sich mittlerweile als Schmuckstück. Das Haus befindet sich heute auf Neubau-Niveau (Löhrigasse).

Bürgerhäuser im Fachwerkbau

Im Wesentlichen ist das Bürgerhaus aus dem Bauernhaus hervorgegangen. Wie aus der Quellenveröffentlichung des Vereins für Altertumskunde und Heimatpflege e.V. „Die Lebensverhältnisse in der Stadt Haltern in der Übergangszeit von 1769 - 1816“ ersichtlich ist, waren auch die Bürgerhäuser dieser Zeit mit oder ohne Wirtschafts-, Geschäfts- oder Werkstattträumen ausgestattet.

Die bei der Stadtgründung im Jahre 1289 bereits vorhandenen Fachwerkhäuser hatten ihren Ursprung im nordwesteuropäischen Hallenhaus unter Weglassung der Seitenschiffe. Daraus entwickelten sich vorhandene Bürgerhäuser als Einfeuer-Dielenhaus weiter. Auch deren Rauchfänge wurden ab 1769 erfasst. Entsprechend der zeitlichen Zweckbestimmung erfolgte die funktional begründete Aufteilung in mehrere Räume, verbunden mit Deckenabsenkung und auch Kriechboden darüber.

Später erfolgten Aufstockungen von Zwischen- oder Speichergeschossen (Luchten) und Unterkellerungen. Auch konnte der Hof überbaut werden oder, wie im Buch Seite 290 am Schweifgiebelhaus ersichtlich, seitlich verjüngende Anbauten hinzugefügt werden, um Gasträume oder Warenlager aufzunehmen.

Die von der Renaissance geprägte Außenarchitektur mit den abgetreppten Steingiebeln in ihren prächtigsten Ausprägungen entstand wohl in Halterns Blütezeit im 16./17. Jahrhundert. Klassische echte Glasbutzen als Zeitzeugen aus dem Jahr 1705 aus dem Haus des Bürgermeisters Trippelvoet sind in der Stadtbücherei ausgestellt.

Ständerbohlenwände, Lehmfachwerk

Bei der Hausaufnahme für die Feuerversicherung ab 1769 ist für jedes Haus die Zahl der Gebinde oder Fächer angegeben. Diese Fachwerkbauten sind nach dem norddeutschen System der Ständerbohlenwände errichtet worden. Sie bestanden ursprünglich komplett aus Holz. Die Wand zwischen den tragenden Ständern bildete ein Gebinde oder Fach. Zwischen diesen Ständern wurden Bohlen, sogenannte Riegel gespannt, welche oben im Rähm in einer Nut saßen und unten in der Schwelle in einem Falz genagelt wurden. Die Bohlen waren untereinander mit Nut und Feder verbunden und zusätzlich mit den Ständern „verstrichen“.

Die Technik des Ständerbohlenbaus hat sich aus dem nordischen Stabbau entwickelt, den man heute noch von mittelalterlichen Kirchen Skandinaviens kennt. Auch für den norddeutschen Raum lassen sich Stabkirchen als Vorgänger der heutigen Steinkirchen nachweisen, so in Tostedt, Lübeck und Hahnenklee.

Der Ständerbohlenbau wurde nicht nur bei Treppenspeichern und Schafställen angewandt, sondern es wurden auch ganze Wohnhäuser aus Holz erbaut. In Haltern sind 1769 noch 8 Holzhäuser nachweisbar. Bis in das 19. Jahrhundert wurden auch weitere Bauten mit Lehmfachwerken errichtet.

Grundskelett: Gut verzapft

Das Gefüge eines Fachwerkhäuses besteht immer aus Holz. In die Schwelle eingezapfte Ständer, auf denen das Rähm als Balkenauflage für weitere Geschosse oder den Dachstuhl liegt, bilden das Grundskelett.

Zur Aussteifung werden Riegel, sowie schräg verlaufende Streben eingesetzt. Eingeschlagene Holznägel sichern das Ganze. Aus wenigen Konstruktionsteilen besteht auch das Dach.

Der Zimmermann baut und zimmert mit Holz und stellt das tragende Balkengerüst mit den Ständerbohlenwänden in Handarbeit für die Fachwerkhäuser und deren Dachstühle her. Spätestens seit dem Mittelalter gehört er zu den wichtigsten Bauhandwerkern.

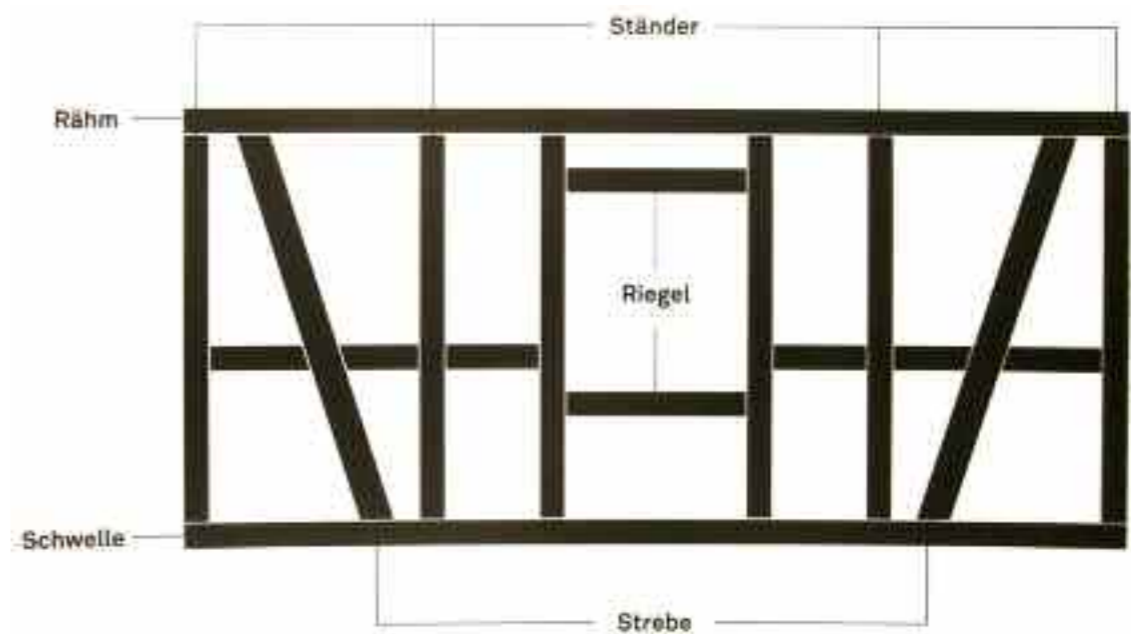
Auf dem zur Zimmerei gehörenden Abbundplatz (Holzplatz) konnten die Gebinde oder Fächer zusammengesetzt werden, um sie dann auf der Baustelle aufzurichten.



Rohstoffe Holz, Reisig, Lehm und Reet

Anfänglich wurden die Häuser errichtet mit den Werkstoffen Holz, Reisig und Lehm. Die Bedachung erfolgte anfänglich mit Reet und Stroh, bis diese Materialien aus Brandschutzgründen schon zu Ende des Mittelalters durch Schindeln und Dachpfannen ersetzt wurden. Zwar waren die Dachpfannen anfänglich noch zur Abdichtung mit Strohdocken, Strohschöpfen oder Strohpoppen abgedichtet, doch wurden auch diese im 18. Jahrhundert aus Gründen des Brandschutzes untersagt.

Gefachung mit Rutengeflecht und Lehmewurf



Die Hölzer eines Fachwerkbaus sind auf unterschiedliche Art verbunden. Zapfen finden wir, wo Holz mit der Stirnseite in eine Längsseite eingesteckt wird. Kreuzen sich zwei Hölzer, wie Strebe und Riegel, lassen sie sich mit einem Kreuzblatt flächenbündig verbinden. Gegenseitige Verschiebung verhindert die hakenförmige Ecküberblattung bei Schwellen. Aufeinander liegenden Hölzern gibt die einfache oder schwalbenschwanzförmige Verkämmung Halt.

